

Übersetzung der Petition von Dr. Laurent Thines:

Französische Angehörige der Heilberufe für ein Moratorium des Einsatzes der sog. „nicht-letalen“ Waffen

Liebe Kollegen, liebe Bürger,

ich heiße **Laurent Thines**. Ich bin Neurochirurg und leitender Arzt am Universitätsklinikum Besançon. Wie Sie Angehöriger der Heilberufe, haben mich in besonderem Maße die Fotos und festgestellten Verwundungen von Personen schockiert, die bei den Demonstrationen-Bewegungen verletzt wurden. Viele, sehr junge Menschen (potentiell unsere Kinder) sind verstümmelt worden, obwohl von ihnen keinerlei spezifische Gefahr ausging.

Ein Geschöß des Typs LBD40 beispielsweise, das mit mehr als **90 m/sec (324 km/h)** abgefeuert wird, hat eine Aufschlagskraft von **200 Joule**: das ist, als ob man Ihnen **einen Baustein von 20 kg Gewicht aus einer Höhe von einem Meter auf das Gesicht oder den Kopf** fallenließe.

Das ist sehr zerstörerisch, wie durch die Verletzungen zahlreicher Demonstranten bezeugt wird: *auf den beiden obigen 3D-Scanner-Fotos können Sie selbst die durch einen Gummigeschoß-Werfer verursachten inneren Schäden mit Eindrückung des Schädels (Schädelfraktur) auf dem linken Foto sehen (das von einem in der Provinz verletzten Gelbwestler zur Verfügung gestellt wurde, der anonym bleiben möchte) und dies mit den Folgen eines schweren Verkehrsunfalls auf dem rechten Foto vergleichen. Die gleiche Art von Verletzungen!!!*

Ich glaube, es ist unsere Pflicht als Angehörige der Heilberufe, vor der extremen Gefährlichkeit dieser sog. „nicht-letalen“ Waffen zu warnen, und aus diesem Grunde habe ich die Petition „Französische Angehörige der Heilberufe für ein Moratorium des Einsatzes der sog. „nicht-letalen“ Waffen“ gestartet. Ich würde gern wissen, ob Sie hieran durch Unterzeichnung dieser Entschließung, um unsere Stimme vernehmbar zu machen, sowie durch die Verbreitung der vorliegenden Petition unter Ihren medizinischen und paramedizinischen Kontakten mitwirken würden:

„Die verschiedenen Protestbewegungen, die es in den letzten Jahren in unserem Land gegeben hat (Demonstrationen der Gymnasialschüler, Ökologiebewegung, Arbeiter, Gelbwesten), haben gezeigt, daß zahlreiche Mitbürger schwer verletzt wurden durch den Einsatz von **Lanceurs de balle de défense** (Gummigeschosse, LBD40) oder von **Defensivgranaten** (mit Tränengas, die ohrenbetäubende GLI-F4 oder zum Auseinandertreiben von Demonstranten).

Diese Schußwaffen haben die Merkmale echter Kriegswaffen. Ein LBD40 verschießt eine 40-mm-Hartgummikugel mit einer Geschwindigkeit von 90 m/sec (>300 km/h) und einer Aufschlagskraft von 200 Joule nach einigen Metern (ein großer **Baustein**, der von einem Meter Höhe fallengelassen wird), 122 Joule auf 10 m und 84 Joule auf 40 m (**10 Bocciakugeln**, die von einem Meter Höhe fallengelassen werden) bei durch den geringen Geschößdurchmesser erhöhter Durchschlagswucht. Die Schußgenauigkeit wird theoretisch durch Verwendung eines elektronischen Laser-Zielobjektivs mit einer Abweichungsquote von 14 cm auf 25 m und 23 cm auf 40 m verbessert, was normalerweise das Zielen speziell auf den Brustkorb zur Vermeidung der vitalen Körperzonen ermöglicht, wie es der Hersteller (Brügger & Thomet) und die Nationale Polizeidirektion ausdrücklich empfehlen.

Die Granaten (des Herstellers Alsetex) enthalten ihrerseits eine Ladung von **25 g Trotyl** (TNT), deren Explosion Metallfragmente und/oder 18 Scheiben von 10 g Hartgummi

(80 Joule/Einheit = **10 Bocciakugeln pro Scheibe**) im Umkreis von 30 m mit der Wirkung von Verletzungen (Herzstillstand, Zerreißung von Gliedmaßen, des Gesichts, Auges) und Ohrenbetubung (165 Dezibel = Flugzeug-Dsetriebwerk beim Start = Gefahr definitiver Taubheit) verschleudern.

Infolge der jüngsten Geschehnisse wurden bis zum heutigen Tag unter den Demonstranten mehr als 156 Schwerverletzte im Zusammenhang mit dem Mißbrauch dieser Waffen (nicht ausgebildetes Personal, Mißachtung der Einsatzbestimmungen oder -Voraussetzungen, Zielen auf die Hals-/Kopf-Partie) verzeichnet. Die Verstümmelungen, die als Folge des Einsatzes dieser Waffen gegen manchmal sehr junge oder betagte Personen, welche ihr Recht auf Versammlungsfreiheit wahrgenommen hatten, von uns als medizinischem Personal festgestellt und behandelt wurden, sind schockierend und nicht hinnehmbar: **Amputation von Gliedmaßen, lebenslange Entstellung, Kiefer-/Gesichts- oder Zahn-Frakturen, Zerreißung des Augapfels oder Eukleation, Scheldfrakturen, lebensgefährliche Gehirnblutungen mit neurologischen Folgeerscheinungen**, so viele Verstümmelungen, die neue Menschenzge der „Gueules casses“¹ hervorbringen... So viele Leben sind damit geopfert worden...

Eine aktuelle Studie, die 2017 im *British Medical Journal Open* veröffentlicht wurde, berichtet über eine internationale Sammlung von 1984 Fällen von Traumata infolge dieser sog. „nicht-letal“en Waffen: **das kumulierte Risiko des Todes (3 %) oder resultierender schwerer Behinderung (15,5 %) beläuft sich auf ungefähr 1 zu 5**. Vergleichsweise beläuft sich das Risiko, beim Russischen Roulette von der Kugel getroffen zu werden, auf 1 zu 6. Diese Studie bestätigt somit die in unserem Land festgestellte extreme Gefährlichkeit dieser Waffen.

(Haar RJ, Iacopino V, Ranadive N, et al. Death, injury and disability from kinetic impact projectiles in crowd-control settings: a systematic review. BMJ Open 2017;7:e018154. doi:10.1136/bmjopen-2017-018154)

Aus allen diesen Gründen erheben wir, unpolitische und dem in der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte niedergelegten Ideal unseres Landes, Frankreich, verbundene Angehörige der Heilberufe (Ärzte, Chirurgen, Notärzte, Lebensrettungskrafte, Schwestern, Pfleger und Pflegeassistenten), die Forderung, daß für die Verwendung der „nicht-letal“en Waffen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung ein sofortiges Moratorium verhängt wird, um ihren Einsatz bei Demonstrationen zu unterbinden.“

¹ Wrtl. etwa „kaputte Gesichter“, in Frankreich bekannte Bezeichnung für die erstmals im Ersten Weltkrieg durch die modernen Vernichtungswaffen in den jahrelangen Stellungsgefchten verursachte große Zahl von im Gesichts-/Kopfbereich schwerstverletzten, dauerhaft entstellten Kriegsversehrten.